**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 171 (2018)

**Rubrik:** Vereinsberichte 2017

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Vereinsberichte 2017

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2017 mit dem Jahresbericht 2016/17 des Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz und andererseits die Jahresberichte 2017 der Partnervereine des Historischen Vereins Zentralschweiz.

## Historischer Verein Zentralschweiz

*Protokoll der 172. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz vom Samstag, 2. September 2017, 10.00 Uhr, Berufsbildungszentrum Goldau*

### 1. Eröffnung der Jahresversammlung durch den Vereinspräsidenten

Vereinspräsident Jürg Schmutz begrüsst die anwesenden rund 50 Vereinsmitglieder. Im Speziellen willkommen heisst er unseren Ehrenvorsitzenden, den Schwyzer Landammann Othmar Reichmuth.

Der Versammlungsort Goldau ist bemerkenswert zum einen wegen seiner Funktion als Verkehrsknoten an der Gotthardbahn und als Ausgangspunkt der Rigibahn. Zum anderen ereignete sich hier vor just 211 Jahren jener fatale Bergsturz, der sich nachhaltig im kollektiven Gedächtnis der einheimischen Bevölkerung eingeprägt hat.

Eine Veranstaltung dieser Grössenordnung durchzuführen, wäre nicht möglich ohne die zahlreichen organisierenden und mitwirkenden Helfer. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön, namentlich dem organisierenden Historischen Verein des Kantons Schwyz, den beiden Referenten Erwin Horat und Andreas Meyerhans (er auch als Hauptverantwortlicher der Veranstaltungsorganisation) sowie den musikalischen Mitwirkenden Rahel Bünter und Jonathan Prelicz.

### 2. Grusswort des Ehrenvorsitzenden, des Schwyzer Landammanns Othmar Reichmuth

Namens der Schwyzer Regierung begrüsst Landammann Othmar Reichmuth die versammelten Vereinsmitglieder. Bezugnehmend auf den *genius loci* von Goldau erinnert auch er an den Bergsturz von 1806. Dieses Ereignis war einerseits einschneidend wegen seiner immensen Verheerungen. Andererseits formte es Goldau und seine Umgebung auch in topografischer Hinsicht massgeblich um.

Als Kern seiner Ausführungen skizziert der Ehrenvorsitzende ein launiges, stimmiges Porträt allgemein von Schwyz und der Schwyzer. Bereits Meinrad Inglin hat erkannt, dass nirgends mehr kantonale Unabhängigkeit respektive mehr Unabhängigkeit zu Bundesbern fassbar sei als in Schwyz. Der Publizist Michael van Orsouw wiederum vergleicht die Schwyzer mit einem Taschenmesser: Erst, wenn es geöffnet sei, erkenne man das wahrhaftige Gemüt der Schwyzer. Mit Ecken und Kanten versehen, aber auch mannigfaltige, z. T. Gegensätzliches umfassende Spannungsfelder beschreibend: So präsentiert sich der Kanton Schwyz; Gegensätze zwischen dem inneren und dem äusseren Kantonsteil zum Beispiel oder Gegensätze zwischen dem Muotataler Bergbauern und dem Zürichseeanstösser. Gerade diese Gegensätze verleihen dem Kanton sein interessantes, spannendes Gepräge und halten für die Politik viele Herausforderungen bereit. Aus wirtschaftlicher Optik profitiert der Kanton von seiner günstigen Standortlage ebenso wie von einer gegenüber ökonomischen Interessen wohl gesinnten Politik. Dementsprechend prosperiert die Wirtschaft, die im Wachsen begriffen ist. Ausdruck dieses Wachstums sind die Zunahme der Arbeitsplätze oder die vermehrten Firmenansiedelungen. Augenfälliger noch als die wirtschaftliche Prosperität sind die vielfältigen natur- und kulturlandschaftlichen Schönheiten, die Schwyz zu bieten hat. Stellvertretend für diese «Perlen» nennt der Ehrenvorsitzende die Rothenthurmer Moorlandschaft oder das Urwaldreservat Bödmeren im Muotatal. Nicht zu vergessen sind die historisch gewachsenen Dörfer, so etwa Einsiedeln mit seinem Kloster, das von seiner Ausstrahlung her schweizweit einen besonderen Rang einnimmt. Der Ehrenvorsitzende lässt diese Tour d'horizon durch den Kanton ausklingen, indem er den Bogen schlägt zu den eingangs erwähnten Spannungsfeldern, die in Schwyz in vielen Bereichen fassbar und mitverantwortlich sind für den interessanten Charakter des Kantons.

### 3. Referate

#### 3.1 Erwin Horat: «200 Jahre Rigitourismus – Schrittmacher für die Zentralschweiz»

Erwin Horat eröffnet seinen Beitrag mit einem Passus aus dem Boten der Urschweiz vom 25. Juni 1873. Dort wurde von der kürzlich in Betrieb genommenen ersten Lokomotive, die vom Kanton Schwyz aus auf den höchsten Punkt der Rigi fuhr, berichtet. Die Anfänge des Fremdenverkehrs in der Schweiz reichen aber wesentlich weiter zurück, nämlich in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Hierfür das Terrain geebnet hatte eine sukzessiv geänderte

Wahrnehmung der Gebirgswelt, die je länger je weniger als Bedrohung, denn mehr als attraktives Ausflugsziel wahrgenommen wurde. Wesentliche «Aufklärungsarbeit» leistete der Topograf Franz Ludwig Pfyffer mit seinem berühmten Relief der Urschweiz: Dieses machte es möglich, für einmal auf die Alpen hinunterzublicken. Mehr noch als die Rigi oder die Gebirgswelt als solche wirkte in der Zentralschweiz die Stadt Luzern als Schrittmacher für den Tourismus. Auch das Rütli erfreute sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor allem bei patriotisch gesinnten Besuchern einer zunehmenden Beliebtheit. Die Rigi ihrerseits erschloss sich zunächst vor allem den Naturliebhabern. Namentlich der Sonnenaufgang entwickelte sich zum Markenzeichen der *regina montium*, die alsbald auch Künstler, Maler wie William Turner oder Schriftsteller, etwa Mark Twain, anlockte. Bereits vor dem Einsetzen der Touristenströme war die Rigi von Unterländern besucht worden: Rigi Kaltbad im 16. Jahrhundert und Rigi Klösterli seit dem 18. Jahrhundert waren beliebte Wallfahrtsorte gewesen. Der aufkommende Tourismus brachte dann aber das Rigi-Pilgerwesen grösstenteils zum Erliegen – sehr zum Unwillen des einheimischen Klerus und begleitet von einer gewissen Skepsis seitens des Schwyzer Landrats. Dieser erliess 1818 eine Verordnung gegen das «schlechte Benehmen» der Touristen. Wenn man einen ungefähren Zeitpunkt für den Aufbruch des «modernen» Rigi-Tourismus festmachen will, so fällt jener in das beginnende 19. Jahrhundert. 1804 schuf der Zürcher Lithograf Heinrich Keller sein erstes Rigi-Panorama. Dadurch akzentuierte er den Bekanntheitsgrad des Berges nochmals. 1806 entwickelte sich im Nachgang an den Bergsturz eine Art Katastrophentourismus: Viele Leute verbanden ihre Schaulust mit einem Besuch auf der Rigi. 1816 erfolgte dann die Eröffnung eines ersten Rigi-Gasthauses mit sechs Betten durch Josef Martin Bürgi; weitere Betriebe folgten. Im Umgelände der Rigi wurde derweil die Verkehrsinfrastruktur weiter entwickelt: 1837 verkehrten die ersten Dampfschiffe auf dem Vierwaldstättersee, 1857 auf dem Zugersee. Es folgten der Anschluss an die Eisenbahn (Gotthardbahn) und ein intensivierter Ausbau der Strassen (z. B. Axenstrasse). Die ganze Tourismusbranche brachte eine weitreichende Wertschöpfung mit sich: Handwerker profitierten vom Boom ebenso wie diverse Zuträger, auch wenn sich die Konjunktur als volatil erwies, saisonalen Schwankungen unterlag und gewisse Orte (z. B. Küssnacht) nicht oder nur am Rande erfasste. Dergestalt entwickelte sich der Tourismus zu einem wichtigen Erwerbszweig, der auch als solcher wahrgenommen wurde. Dazu trug auch bei, dass z. B. während der 1850er- und 1860er-Jahre der Tourismus in erster Linie eine Luxusklientel bediente: «Reiche» Touristen hielten sich verhältnismässig lange an ihrem Reiseziel auf und erfreuten sich dort eines ausgesuchten Programms. Dies konnte auch zu Konfliktsituationen führen, wenn etwa die sozial minder gestellten Jodler oder Alpenrosenverkäufer die Touristen von ihren Produkten zu überzeugen versuchten.

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts brachte verstärkt das Phänomen des Massentourismus, aber auch eine Diversifizierung der Produktepalette mit sich. Jetzt figurierten z. B. spezielle Angebote für Kinder und ab ca. 1900 solche für Wintersportler in den Inseraten.

Beendet wurde dieser Belle Epoque-Tourismus ziemlich abrupt durch den Ersten Weltkrieg. Versuche der Zwischenkriegszeit, an frühere Erfolge anzuknüpfen, scheiterten unter anderem deshalb, weil jetzt die adelige Klientel fehlte. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich dann neue Formen des Tourismus, im Speziellen der Tagestourismus.

Heute erlebt der Belle Epoque-Tourismus – wenigstens was den Baustil anbelangt – eine Art «neue Blüte» mit grossen Hotelkomplexen, beispielsweise in Andermatt oder auf dem Bürgenstock.

### 3.2 Andreas Meyerhans: «Die Rigi und der Schwyzer Tourismus im 21. Jahrhundert»

«Feuer der Freiheit» – seit 2014 Hauptbestandteil im Logo des Ende 2017 aufgelösten Vereins «Schwyz Tourismus» und Symbol für den vielfältig erlebbaren Kanton Schwyz. Entscheidend beim Slogan ist das Begriffspaar «Freiheit» und «Schwyz»: Der Rütlischwur, Morgarten oder Gesslers Tod in der Hohlen Gasse werden mit Freiheit, aber auch mit Schwyz assoziiert. Der Begriff der Freiheit und der geografische Rahmen «Schwyz» verbinden sich ihrerseits beim Wanderer z. B. auf der Rigi, der losgelöst vom Alltagsstress das freiheitliche Erlebnis in der Natur findet.

Gerade bei der Rigi beschränkt sich der geografische Rahmen aber nicht auf den Kanton Schwyz: Der Berg liegt auf den Territorien zweier Kantone; eine je separat von Luzern und von Schwyz getragene Vermarktungsstrategie macht wenig Sinn. Im Wissen darum entstand im Rahmen der Neuen Regionalpolitik die Organisationsentwicklung RigiPlus, seit 2012 RigiPlus AG. Als Gründer fungierten verschiedene Rigi-Tourismusdienstleister; Sukkurs kam von Schwyz Tourismus und von Luzern Tourismus. Ziel war es (und ist es noch immer), die Rigi als Ganzes zu inszenieren und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Ausserdem sollten die Vermarktung durch den einheitlichen Auftritt optimiert und insbesondere deren Abläufe vereinfacht werden. Damit nahm nach Jahrzehnten eines segmentierten Rigi-Marketings, das vor allem von Pioniertaten Einzelner abhängig war, erstmals eine einzige auf das ganze Objekt «Rigi» bezogene, umfassend wirkende Tourismusorganisation ihre Arbeit auf.

Die Herausforderungen für die Rigipromotoren liegen unter anderem in der Masse der Touristen: Von rund 1 440 000 Bahnfahrten 2011 ist diese Zahl bis 2016 auf knapp 1 700 000 angestiegen. Damit einher gehen aber auch Probleme wie zum Beispiel bei den Zufahrten und

beim Parkieren nahe den Talstationen. Klar und auch in Zahlen ausgedrückt ist indessen die umfassende Wertschöpfung, die mit dem Tages- und mit dem Übernachtungstourismus zusammenhängen: 5500 Stellen im Kanton Schwyz leiten sich direkt vom Tourismusbereich ab. Dazu kommt Tourismusinfrastruktur, z. B. Bäder, auch der einheimischen Bevölkerung zugute.
Festgestellt werden kann auch eine deutlich gestiegene Sensibilisierung der Schwyzer für die Bedeutung des Tourismus. Ausdruck davon ist ein signifikanter Innovationsschub, der noch vor 20 Jahren so nicht denkbar gewesen wäre. Als Innovationsbeispiele nennt der Referent die Husky-Lodge im Muotatal oder die in kühnem Design daherkommende Bahn vom Schlattli auf den Stoos.

Diese neue Dynamik kann durchaus kontrovers beurteilt werden: Innovationen mitsamt neuer Vermarktungsmöglichkeiten verstärken das von der Rigi her bekannte Massenphänomen zusätzlich. Szenarien wie die «Überflutung» von beschaulichen Orten durch Touristen (wie jüngsthin der durch ein «Selfie» provozierte Andrang von Lombarden im Verzascatal) sind gehäuft zu erwarten. Dazu kommt, dass die Innovationen nicht immer «hausgemacht» sind, wenn sie, wie beispielsweise auf dem Bürgenstock, von ausländischen Investoren umgesetzt werden. Negativ ausgedrückt kann dies als «Ausverkauf der Heimat», als Abhängigkeit gewertet werden.

Im Gegensatz dazu steht der eingangs des Referates gebrachte Tourismus-Slogan «Freiheit», der bekanntlich auch auf die Freiheitsmythen, auf die Geschichte von Schwyz Bezug nimmt. Der Tourismus hat sie ebenfalls: die Vergangenheit – und er hat Zukunft.

## 4. Vereinsgeschäfte

Nach einer schönen musikalischen Darbietung durch Rahel Bünter und Jonathan Prelicz leitet Präsident Jürg Schmutz über zu den eigentlichen Vereinsgeschäften.

### 4.1 Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Als Stimmenzähler wählt die Versammlung auf einen Vorschlag des Präsidenten hin Andrea Lustenberger und Marco Polli-Schönborn; die Traktandenliste wird durch die Mitgliederversammlung genehmigt. Bei dieser Gelegenheit macht der Präsident darauf aufmerksam, dass das Traktandum 4, «Finanzen», durch den dem Versand beigelegten Antrag betreffend vorübergehende Verwendung des Publikationsfonds für den Geschichtsfreund ergänzt ist.

### 4.2 Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 3. September 2016 in Altdorf

Die Mitgliederversammlung genehmigt das Protokoll ohne Gegenstimme und verdankt dem Protokollführer André Heinzer seine Arbeit mit einem warmen Applaus.

### 4.3 Jahresbericht des Präsidenten 2016/2017

«Einmal mehr erstatte ich Ihnen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das Jahr 2016/17, mein sechstes als Präsident des hochwohllöblichen Vereins.

Ich beginne meinen Rückblick mit einer Frage, die sich mir sowohl im Staatsarchiv als auch im Historischen Verein immer wieder stellt, nämlich die Frage: «Tun wir das Richtige und tun wir es richtig?» Der Anlass ist diesmal eine Antwort eines Mitglieds, das nach kurzer Zeit bereits seinen Austritt aus dem HVZ erklärt hat. Bei den wenigen Austritten, die nicht mit dem Alter begründet werden, frage ich in der Regel nach, ob unser Angebot als Verein Mängel aufweise, oder was wir besser machen könnten. Der Mann meinte auf meine Nachfrage, der HVZ sei seiner Ansicht nach zu sehr auf ein akademisches Publikum ausgerichtet und vielleicht hätte er als Mitglied auch mehr Hinweise auf regionale Veranstaltungen erwartet.

Ich habe mich nach dieser Antwort gefragt, ob ich oder vielleicht der ganze Vorstand betriebsblind sind und wir Mängel nicht sehen oder ob diese Begründung ein Einzelfall ist, und alle anderen mit uns mehr oder weniger zufrieden sind. Ich kann und möchte daher die Frage an Sie als Mitglieder weitergeben und Sie auffordern, diesen Jahresrückblick insbesondere auch unter dem Aspekt einer allenfalls zu akademischen Ausrichtung oder fehlender Hinweise auf regionale Ereignisse zu überprüfen. Rückmeldungen – in welcher Form auch immer (natürlich am liebsten konkret) – sind sehr willkommen, denn wir wollen als Verein die Interessen unserer Mitglieder vertreten, nichts anderes.

*Mitglieder*: Per 1. September 2017 zählt der Historische Verein Zentralschweiz 768 Mitglieder, im Vorjahr waren es noch 780. Man kann diese Entwicklung – freilich mit einem gewissen Zynismus – als positiv darstellen, und unerschütterlich festhalten, man sei in guter Gesellschaft, vielen andern Vereinen gehe es ebenso. Damit ist es aber nicht getan: Wir sind als HVZ zwar sehr wohl in guter Gesellschaft mit vielen anderen Vereinen, aber die Gemeinsamkeit sollte nicht darin bestehen, dass wir alle ständig Mitglieder verlieren, sondern darin, dass wir wertvolle gemeinsame Interessen haben und diese pflegen wollen.

Einmal mehr also an dieser Stelle mein alljährlicher Aufruf zur Mitgliederwerbung: Wir leben in einer Zeit, in der vieles unverbindlich angeboten und konsumiert wird, auch aufbereitete Informationen über historische Themen, sei es in Form von Texten, Referaten oder Führungen. Information kann aber nur angeboten werden, wenn sie zuvor erarbeitet worden ist, wenn Veranstaltungen organisiert und Ergebnisse produziert werden. Dies kann man entweder professionalisiert oder mit einer breiten Trägerschaft in einem Verein zustande bringen. Ich persönlich halte es für gefährlich, historische Infor-

mation nur noch gegen Bezahlung anzubieten und würde es bei weitem vorziehen, wenn der HVZ und seine Partnervereine gross und kräftig wären und eine breite Bevölkerung in geeigneten Formen ansprechen könnten. Damit nehme ich mein Anliegen von oben wieder auf: Werben Sie aktiv Mitglieder und sorgen Sie durch konkrete Rückmeldungen dafür, dass wir diese durch ein qualitativ gutes, in zeitgemässen Formen präsentiertes Angebot erreichen können.

*Fachtagung «Reformation in der Zentralschweiz»*: Die Fachtagung fand dieses Jahr am 28. Januar, wiederum im Gebäude der Universität Luzern, statt. Sie war dem zweifellos historisch beherrschenden Thema des Jahres gewidmet – dem Gedenken an 500 Jahre Reformation – allerdings unter dem speziellen Blickwinkel der Zentralschweiz. Das Begriffspaar Reformation und Zentralschweiz mochte den meisten Menschen auf den ersten Blick als Widerspruch erscheinen, hatten wir doch alle in der Schule einst gelernt, dass diese ja in der Zentralschweiz eben nicht stattgefunden habe.

So einfach schwarz und weiss wie unser Schulwissen, präsentierte sich die Zentralschweiz allerdings auch in der Reformationszeit und in den folgenden Jahrhunderten nicht. Die Referenten konnten einerseits aufzeigen, wie viel Reformatorisches auch in unserer Gegend präsent war – denken wir zum Beispiel an Zwinglis Wirken als Leutpriester in Einsiedeln – und anderseits auch, wieviel die Reformation an Gegenmassnahmen auslöste, wie zum Beispiel Schulen und den Aufschwung des Kunsthandwerks durch die Heiligenverehrung. Es zeigte sich einmal mehr, dass solche Tagungen mit gut ausgewählten Fachleuten einen Mehrwert an Wissen schaffen und wichtige historische Entwicklungen wie die Reformation im konkreten Lebensrahmen der Zentralschweiz verorten und anschaulich machen können.

*Geschichtsfreund*: Dieses Jahr kann ich ausnahmsweise kein Exemplar der Geschichtsfreunds hochheben, weil er noch nicht da ist. Aber er kommt und er ist auf guten, ja, auf sehr guten Wegen und wir hoffen, auch damit einen Beitrag zu leisten zu einem zeitgemässen und attraktiven Erscheinungsbild des HVZ auch in seinem mittlerweile 175. Jahr. Unser Redaktor, Oliver Landolt, wird Sie im Traktandum 4.5 über die laufenden Arbeiten orientieren.

*Museumsbesuche*: «Museumsbesuche» im vergangenen Vereinsjahr stehen in grossen Anführungszeichen, haben wir doch kein Museum, sondern ein Archiv und eine Stiftskirche besucht. Es wäre wohl generell sinnvoller, schlicht von Führungen zu sprechen. Am 28. November 2016 erhielten die Mitglieder eine Sonderführung durch das Staatsarchiv Luzern durch André Heinzer und Jürg Schmutz und am 20. Mai 2017 konnten wir eine Führung durch das Stift St. Leodegar in Luzern unter der kundigen Leitung von Stiftspropst Othmar Frei geniessen. Beide Führungen waren, und das ist dem Vorstand immer ein grosses Anliegen, eigens für den HVZ konzipierte Spezialführungen und damit etwas, das nicht jedermann einfach bei einem Tourismusbüro buchen kann.

*Archiv*: Das im letzten Jahr im Staatsarchiv Luzern deponierte Archiv des HVZ wird bis und mit 2011 gesichtet, ergänzt und Schritt um Schritt aufgearbeitet. Es hat sich herausgestellt, dass bisher sehr viel aufbewahrt worden ist, aber dass meine Vorgänger, obwohl zumeist Archivare, eine zu grosse Zurückhaltung an den Tag gelegt haben, wenn es darum ging, die Hinterlassenschaften ihrer Vorgänger kritisch zu bewerten und Überflüssiges auszusondern. Das Archiv des Historischen Vereins soll nun genau gleich bearbeitet werden wie andere Vereinsarchive. Es kann und soll nicht jedes zerknitterte Manuskript für den Geschichtsfreund auch noch aufbewahrt werden, und nicht jeder Mahnbrief an Autoren, Redaktoren und Druckerei hat bleibenden historischen Wert. Es gilt, in der Masse die Übersicht zu behalten und die wichtigen Unterlagen systematisch zu finden und zu bewahren.

*Dank an den Vorstand*: Bei allen Hinweisen auf anstehende Herausforderungen und Veränderungen bleibt eines konstant, und das ist mir sehr wichtig: Die Arbeit im Vorstand des Historischen Vereins macht mir nach wie vor Freude. Das verdanke ich den Kolleginnen und Kollegen im Vereinsvorstand und in der Revisionsstelle, die stets motiviert, zuverlässig und mit Humor ihre Aufgaben erfüllen und immer da sind, wenn man sie braucht. Dafür möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle ganz herzlich danken. Ich bin sicher, dass Sie sich mit einem kräftigen Applaus diesem Dank anschliessen werden.

Anschliessend an den Applaus dankt in Abwesenheit von Vereinsvizepräsidentin Brigitte Moser Kassier Peter Süess dem Präsidenten für die angenehme Zusammenarbeit. Seiner Bitte, den Jahresbericht mit Applaus zu genehmigen, kommt die Mitgliederversammlung gerne nach.

### 4.4 Genehmigung der Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrages 2018

Vereinskassier Peter Süess präsentiert die nachfolgend abgedruckte Jahresrechnung 2016: Bei Einnahmen von CHF 50 063.91 und Ausgaben von CHF 52 931.37 resultierte ein Verlust von CHF 2867.46. Als Gründe für dieses negative Resultat führt unser Kassier unter anderem die abgenommenen Beiträge der Kantone an die Bibliografie an (der Kanton Luzern beispielsweise zahlt gar nichts mehr!). Die Frage von Vereinsmitglied Marco Jorio, warum der Geschichtsfreund wesentlich günstiger als budgetiert habe hergestellt werden können, beantwortet Peter

Süess mit Hinweis auf die geringeren Kosten beim Druck. Eine weitere Frage, jene von Vereinsmitglied Marco Sigg nach den Gründen für die geringeren Einnahmen aus den Buchverkäufen, beantwortet unser Kassier mit dem Hinweis auf den Buchhandel: Bestimmte Buchhandlungen rechneten nur alle zwei Jahre ab. Letztes Jahr sei eines ohne Abrechnung gewesen, und so gebe es von Jahr zu Jahr Schwankungen bei den Erträgen.

Daraufhin verliest Revisor Daniel Rogger den Revisorenbericht und verdankt dem Vereinskassier seine kompetente Arbeit und die angenehme Zusammenarbeit. Für die Jahresrechnung beantragt er namens der Kontrollstelle Décharge, die die Mitgliederversammlung mit einem herzlichen Applaus erteilt.

Betreffend Mitgliederbeiträge beantragt der Vorstand, die bisherigen Tarife (50 Franken für Einzelmitglieder, 60 Franken für Paare, 30 Franken für Mitglieder in Ausbildung und 100 Franken für Kollektivmitglieder) zu belassen. Die Mitgliederversammlung folgt diesem Antrag mit Handmehr.

**Historischer Verein Zentralschweiz, Rechnung 2016**

**Erfolgsrechnung**

| **Aufwand** | **Aufwand 2016** | **Aufwand 2015** | **Ertrag 2016** | **Ertrag 2015** |
|---|---|---|---|---|
| Jahresversammlung | CHF 2'231.90 | CHF 1'276.74 | | |
| Fachtagung | CHF –73.70 | CHF 1'430.00 | | |
| Museumsbesuche | CHF 602.15 | CHF 1'703.40 | | |
| Büro, Verwaltung | CHF 2'632.98 | CHF 972.95 | | |
| Geschichtsfreund | CHF 45'982.49 | CHF 53'164.34 | | |
| Bankgebühren/-spesen | CHF 198.60 | CHF 219.15 | | |
| Porti-/Versandspesen | CHF 1'356.95 | CHF 2'437.50 | | |
| **Ertrag** | | | | |
| Mitgliederbeiträge | | | CHF 39'310.36 | CHF 40'261.52 |
| Beiträge öffentliche Hand | | | CHF 1'250.00 | CHF 1'700.00 |
| Kantonsbeiträge Bibliographie | | | CHF 5'450.10 | CHF 10'372.90 |
| Buchverkäufe | | | CHF 3'141.10 | CHF 11'535.59 |
| Zinserträge | | | CHF 502.35 | CHF 631.25 |
| Spenden | | | CHF 410.00 | – |
| Subtotal | CHF 52'931.37 | CHF 61'204.08 | CHF 50'063.91 | CHF 64'696.97 |
| Aufwand-/Ertragsüberschuss | | CHF 3'492.89 | –2'867.46 | – |
| **Total** | **CHF 52'931.37** | **CHF 64'696.97** | **CHF 52'931.37** | **CHF 64'696.97** |

**Bilanz**

| **Aktiven** | **Aktiven 2016** | **Aktiven 2015** | **Passiven 2016** | **Passiven 2015** |
|---|---|---|---|---|
| Kasse | CHF 143.30 | 659.50 | | |
| Geschäftskonto RB Escholzmatt | CHF 10'518.75 | CHF 16'079.26 | | |
| Arbeitstagung-Konto RB Escholzmatt | CHF 3'159.45 | CHF 2'290.65 | | |
| Anlagenheft RB Escholzmatt | CHF 321'424.70 | CHF 312'726.75 | | |
| Debitoren | CHF 400.00 | CHF 5'214.25 | | |
| Trans. Aktiven | CHF 1'407.55 | – | | |
| Verrechnungssteuer | CHF 174.90 | CHF 219.70 | | |
| **Passiven** | | | | |
| Publikationsfonds | | | CHF 321'099.90 | CHF 321'099.90 |
| Trans. Passiven | | | CHF 2'906.00 | – |
| Vereinskapital | | | CHF 13'222.75 | CHF 16'090.21 |
| **Total** | **CHF 337'228.65** | **CHF 337'190.11** | **CHF 337'228.65** | **CHF 337'190.11** |

### 4.5 Neugestaltung des Geschichtsfreunds

Redaktor Oliver Landolt erklärt nochmals das hauptsächliche Ziel der Neugestaltung: Kosten einzusparen. Gleichzeitig sollten die gewohnten hohen Ansprüche an die Wissenschaftlichkeit der Beiträge beibehalten werden, mit dem neuen A4-Format aber die Möglichkeiten bei der Bildgestaltung verbessert werden. Die Textführung wird neuerdings eine zweispaltige sein. Auch wird der Band künftighin wesentlich leichter daherkommen. Der Vorstand verspricht sich vom neuen Geschichtsfreund ein in formaler Hinsicht insgesamt attraktiveres Produkt.

Im Geschichtsfreund weiterhin einen Platz einnehmen werden die Jahresberichte der Partnervereine, desgleichen die Bibliografie (wenigstens vorderhand).

### 4.6 Begrüssung neuer Mitglieder

Im vergangenen Vereinsjahr konnten insgesamt 21 Neumitgliedschaften, davon 18 Einzelmitgliedschaften, eine Mitgliedschaft in Ausbildung und zwei Kollektivmitgliedschaften verzeichnet werden: Sabrina Walker, Kriens (Mitglied in Ausbildung); Dr. phil. Urs Aeschbacher, Luzern; Lena Berger, Luzern; Willy Blättler, Luzern; Ursula Flury, Luzern; Bernd Martin Gabert, Altdorf; Ulrike Gollnick, Schwyz; Franziska Häfliger, Dagmersellen; Alexandra Heini, Rickenbach; Mirjam Heinrich, Alpnachstad; Yosvany Hernandez, Malters; Bruno Kälin, Luzern; Dr. phil. Willi Loepfe, St. Gallen; Pascal Ritter, Baden; Dr. phil. Saskia Roth, Affoltern a. A.; Patrick Schönbächler, Einsiedeln; Kurt Schöni, Hünenberg; Heinz Schürmann, Emmenbrücke; Rebekka Wyler, Erstfeld (Einzelmitglieder); doku-zug.ch, Zug; Kollegi Schwyz, Schwyz (Kollektivmitglieder).

Präsident Jürg Schmutz heisst die neuen Vereinsmitglieder herzlich willkommen.

### 4.7 Ehrungen

Viele Mitglieder halten dem Verein seit Jahrzehnten die Treue. Einer schönen Tradition folgend, werden an dieser Stelle die «Gold-» und «Silberjubilare» erwähnt. Noch älter, nämlich 70jährig!, ist die Mitgliedschaft von Joseph Grob, Pfarrer, Cham. Auf die 50-jährige Vereinsmitgliedschaft zurückblicken können: Otto Wigger-Burch, Wilen; Dr. phil. Paul Guyer-Halter, Bremgarten; Dr. iur. Josef Egli, Hochdorf.

Seit 25 Jahren dem Verein die Treue halten: Svenja Antonini-Nova, Kriens; Marlis Betschart, Winterthur; Martin Blättler, Hergiswil; Livia Brotschi, Horw; Christina und Oskar Bucher, Hergiswil; Alois Hartmann-Strebel, Rothenburg; Dieter Ruckstuhl, Gelfingen; Brigitte Schmid, Baar; Xaver Zwyssig-Furrer, Oberwil. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich für die Vereinstreue gedankt!

### 4.8 Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder

Die Versammlung verabschiedet sich im stillen Gedenken von Karl Aschwanden, Altdorf; Dr. phil. Linus Bühler, Oberrieden; Camilla Engel, Luzern; Anton Kost, Sursee; Franz Schöpfer, Escholzmatt; Enrico von Büren, Zug; Walter Zünd, Sarnen.

### 4.9 Einladung zur Jahresversammlung 2018

Brigitt Flüeler, Präsidentin des Historischen Vereins Nidwalden, lädt die Vereinsmitglieder herzlich zur nächstjährigen Jahresversammlung in Stans ein. «Nidwalden im Ersten Weltkrieg» wird Leitthema der Veranstaltung sein; dies aus aktuellem Anlass, denn derzeit erarbeiten 11 Autorinnen und Autoren eine Publikation zu diesem Thema.

Die Versammlung ist auf den 1. September 2018 terminiert, die Versammlungslokale werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

### 4.10 Varia

Vereinspräsident Jürg Schmutz weist auf weitere, nächsthin stattfindende und die Vereinsmitglieder möglicherweise interessierenden Veranstaltungen hin (unter anderem die Bergsturzandacht nachmittags).

Ein besorgtes Votum aus dem Plenum, es bestehe der Eindruck, dass der Geschichtsunterricht an den Schulen zunehmend verwässert werde, beantwortet der Präsident wie folgt: Der Verein selber habe nur begrenzte Möglichkeiten, auf die Bildung und namentlich die Lehrpläne Einfluss zu nehmen. Am ehesten könne die Lehrerin oder der Lehrer an der Fachtagung «abgeholt» werden, indem ihnen dort zu bestimmten Themen die aktuellsten Forschungsergebnisse vermittelt würden. Inwieweit aber dieses Wissen dann in den Unterricht einfliesse, sei fraglich. Stärker Einfluss nehmen könne er in seiner Funktion als Staatsarchivar, denn als solcher sei er systematisch in die geschichtliche Ausbildung der Lehrer involviert.

## 5. Weiteres Programm

Im Anschluss an das Mittagessen in der Mensa der Berufsschule finden drei Gruppenführungen statt. Dabei können die Vereinsmitglieder wahlweise an einer Führung zum Hochperron der Rigi-Bahnen, einen Besuch des Tierparkes Goldau oder einer vertieften Informationsveranstaltung zum Goldauer Bergsturz auswählen.

Sempach Station, im Oktober 2017
Für das Protokoll: André Heinzer

# Historische Gesellschaft Luzern

Auftakt zum HGL-Vereinsjahr 2017/18 bot vor Jahresfrist ein konziser Vortrag von Prof. Dr. André Holenstein, Ordinarius für ältere Schweizer Geschichte an der Uni Bern. Der Referent skizzierte die Entstehung der Schweiz seit dem Mittelalter als eine gelungene, wenngleich anfänglich wenig wahrscheinliche Integration ungleicher Mitglieder des Corpus Helveticum entlang von sieben nationalgeschichtlichen Leitideen, die Holenstein gekonnt als Mythen dekonstruierte.

Die traditionelle HGL-Auffahrtsexkursion vom 25. Mai 2017 führte aus Anlass des offiziellen Reformationsjahrs bei herrlichem Sonnenschein über Kappel am Albis nach Zürich, wo am Vormittag zwei themenzentrierte Stadtführungen kulturhistorische Einblicke boten in den Wirkkreis des Zürcher Reformators Ulrich Zwingli und seines Nachfolgers Heinrich Bullinger. Nach einem stärkenden Mittagessen im Gasthaus «zum Bahnhof» in Henggart im Zürcher Weinland führte das Nachmittagsprogramm zu einem Zentrum der Gegenreformation; zur prächtigen Klosterinsel Rheinau. Hier rundete eine Führung in der einmaligen Klosterkirche das Exkursionsprogramm ab. Den verantwortlichen Reiseleitern Florian Fischer und Thomas Seger sei an dieser Stelle für die perfekte Organisation und Durchführung des abwechslungsreichen und bereichernden Auffahrtsausflugs herzlich gedankt.

Anlässlich einer gut besuchten HGL-Vorabendveranstaltung erhielten im vergangenen September rund 30 Teilnehmende im Staatsarchiv Luzern einen exklusiven Einblick in die Wirkmacht des Luzerner Universalgelehrten Ignaz Paul Vital Troxler. Frau Franziska Häfliger führte durch die von ihr verantwortete Ausstellung, die anhand ausgewählter Dokumente Troxlers Luzerner Jahre veranschaulichte. Die Ausstellungsmacherin zeichnete mit viel Engagement ein sehr facettenreiches Bild dieses leider etwas in Vergessenheit geratenen Luzerner Arztes, Philosophen und Politikers, der 1866 in Aarau verstorben ist.

Die HGL-Vortragsreihe startete im vergangenen Herbst mit einem Referat von Jessica Meister. Die Referentin illustrierte anhand einer prosopographischen Analyse, wie es die Luzerner Pferdehändler im ausgehenden 15. Jahrhundert verstanden hatten, ihre Interessen durchzusetzen und gleichermassen die mailändisch-eidgenössischen Beziehungen in mannigfacher Hinsicht zum eigenen Vorteil zu beeinflussen wussten. Frau Cécile Huber veranschaulichte im Novemberreferat Kontinuitäten und Diskontinuitäten im kulturellen Umgang mit Suizid, vergleichend zwischen Luzern und Zürich des 18. und 19. Jahrhunderts, während Martina Blättler die abgrundtiefen Animositäten zwischen Luzerns verfeindeten politischen Lagern in der Regenerationszeit mittels ausgewählten politischen Karikaturen eindrücklich aufleben liess.

Anlässlich des Januarvortrags, der traditionellerweise archäologischen Fragestellungen gewidmet ist, referierte Frau Linda Nester zum Rechtsschutz archäologischer Güter und dokumentierte entlang anschaulicher Beispiele die Anstrengungen des Bundesamts für Kultur (BAK) im Kampf gegen den illegalen Kulturgütertransfer. In der abschliessenden Februarveranstaltung rückte Frau Dr. Laura Fasol die touristische Selbstwahrnehmung der drei Städte Luzern, Bern und Winterthur am Fin de siècle in einen gegenüberstellenden Text- und Bildvergleich.

Anfangs vergangenen Dezembers durfte eine weitere Ausgabe des HGL-Jahrbuchs den Mitgliedern zugestellt werden. Die jüngste Jahrbuch-Ausgabe hat nicht nur eine erfreuliche Resonanz bei den HGL-Mitgliedern ausgelöst, sondern auch ein mediales Echo in den lokalen Printmedien bewirkt und überdies eine unerwartet hohe Zahl an ZeitungsleserInnen zu einer HGL-Neumitgliedschaft bewogen. Dieser Erfolg dürfte insbesondere auf einen mediengeschichtlichen Jahrbuchbeitrag zu den Pressewirren von 1980 zurückzuführen sein, der die Trennung des Ringier-Konzerns vom damaligen Chefredaktor der Luzerner Neusten Nachrichten hautnah aufleben lässt. Daneben beinhaltet das Jahrbuch weitere kulturhistorische Aufsätze sowie eine Bildstrecke des Fotografen Emil Goetz zum Luzerner Hirschmattquartier in den 1920er-Jahren.

Dem Redaktionsteam unter der Leitung von Frau lic. phil. Daniela Walker gebührt für den grossen Effort abermals meine Anerkennung und mein aufrichtiger Dank.

Abschliessend gilt es, einen Wechsel in der Vereinsleitung anzuzeigen. Dr. Manuel Menrath, seit 2010 Vorstandsmitglied, ist an der GV 2018 per Akklamation zum neuen Präsidenten gewählt worden. Die Verdienste des scheidenden HGL-Verantwortlichen für seine 25-jährige Vorstandsarbeit – zehn davon als Präsident – wurden seitens des Vizepräsidenten Dr. Max Huber anlässlich einer Hommage gewürdigt und der Einsatz herzlich verdankt.

Dr. Marco Polli-Schönborn
Präsident

# Historischer Verein des Entlebuchs

**Ausgewandert**

Es gab und gibt immer wieder Menschen, die aus ihrer Heimat auswandern und ihr Glück irgendwo auf der Welt suchen. Die einen kehren erfolgreich zurück, andere bleiben erfolgreich in der neuen Heimat und von vielen weiss man nicht, wie ihr Schicksal wirklich verlief. Interessant sind die entsprechenden Recherchen alleweil.

So erfuhren die Mitglieder und Gäste unseres Vereins an der traditionellen Adventsveranstaltung vom erfolgreichen Maturanden Ian Glanzmann viel Interessantes aus seiner Maturaarbeit «Reise in eine bessere Heimat». Der junge Referent führte vorerst aus, weshalb die Menschen aus unserer Heimat auswanderten, bzw. auswandern mussten. Er wartete mit interessanten Statistiken und entsprechenden Interpretationen auf und machte sich schliesslich auf die Spuren seiner ausgewanderten Urgrosstante. In einem Einführungsreferat orientierte Michel Charrière, Gymnasiallehrer für Geschichte am Gymnasium Plus in Schüpfheim, über die «Herausforderung Maturaarbeit».

Am Palmsonntagsanlass 2018 bekamen die Tagungsteilnehmer eine wahre Kriminalgeschichte zu hören, so quasi einen sonntagnachmittäglichen «Tatort». Friedrich Schmid aus Einsiedeln, übrigens ein ausgewanderter Schüpfheimer, erzählte uns ebenfalls vom Schicksal seiner Urgrosstante. Die spannende Auswanderungsgeschichte handelte von Katharina Schmid vom Achergut, die genau vor 100 Jahren im März 1918 in El Paso als deutsche Spionin verhaftet wurde und monatelang für ihre Freilassung kämpfen musste. Aus lauter Scham und Ehrgefühl kam die unschuldige junge Frau nicht mehr zurück, sondern verheiratete sich in Fort Bliss und schenkte vier Kindern das Leben. Immerhin gibt es heute in vierter Generation insgesamt 40 Nachkommen mit Schüpfheimer Blut.

**Gäste sollen Mitglieder werden**

Da gemäss unseren Statuten nur Mitglied werden kann, wer auch Mitglied des ehemaligen fünförtigen Geschichtsvereins ist, haben wir jeweils an unsern Veranstaltungen, aber auch im Adressverzeichnis fast ebenso viele Gäste wie Mitglieder. Im Dezember 2018 wollen wir deshalb eine Statutenänderung vornehmen und die Mitgliedschaft allen Interessierten öffnen. Es ist auch vorgesehen, dass wir uns in naher Zukunft der Geschichte unserer Gemeinden widmen. Dabei geht es aber auch um die systematische Aufarbeitung der näheren Geschichte unserer Heimat. Die künftigen Veranstaltungen sollen in den jeweiligen Gemeinden abgehalten werden. So erhoffen wir uns vielleicht sogar einen Schub neuer Mitglieder.

Anton Schwingruber

# Historia Viva Sursee

Seit letztem Frühjahr wissen wir: Ein Brett, 120 Zentimeter lang, 80 Zentimeter breit und 14,4 Zentimeter hoch hat vor 50 Jahren das internationale Transportwesen revolutioniert. Sogar die Anzahl der für die Holzkonstruktion verwendeten Nägel ist genau vorgeschrieben, nämlich 78 Stück. Mit 20 Kilogramm Eigengewicht kann das nach klar definierten Qualitätsanforderungen gebaute Holzbrett mindestens 1000 Kilogramm tragen. Für das Be- und Entladen von Güterwagons oder LKW's wird seit Verwendung dieses Brettes nur noch ein Bruchteil der Zeit benötigt. Von was ist hier die Rede? Genau, von der Europalette. Die wirklich tragende Rolle dieser Palette hat Frau Prof. Dr. Dommann in ihrem Referat «Warenlager am Autobahnkreuz: Der Aufstieg des Mittellandes zur Logistiklandschaft» aufgezeigt. Das ist nur eine Erkenntnis, die man und frau durch den Besuch der Historischen Vortragsreihe 2017 gewinnen konnte. Die Reihe Aufbruchszeiten. Blicke in die Nachkriegsjahre 1945 bis 1970 hielt an vier Abenden viel Spannendes bereit.

Im September führte uns die Jahresreise nach Freiburg. Wir alle hatten Gelegenheit, neue Seiten dieser ausserordentlichen Stadt zu entdecken. Bevor die Mitglieder von HISTORIA VIVA in die Zähringerstadt eintauchten, haben sie den Blick über die Stadt genossen. Neben spannenden Führungen, die entweder Einblicke in das Leben der Freiburger Frauen im Mittelalter oder jenes der Jesuiten, Franziskaner, Weissgerber und Schiffbauer gaben, konnten wir auch die Vielfältigkeit der Sprache erfahren: Die Autorin Fränzi Kern brachte uns bei einer Lesung das Bolz näher.

Etwas später im Herbst dann ein weiteres Highlight: Der Sankturbanhof eröffnete seine neue Dauerausstellung und feierte damit sein 10-Jahr-Jubiläum. Herzliche Gratulation! Die Geschichte unseres Vereins ist bekanntermassen eng mit jener des Sankturbanhofs verbunden und unser Engagement als Partner des Museums ein wichtiges Ziel von HISTORIA VIVA. So haben wir auch die neue Dauerausstellung unterstützt: Mit unserem finanziellen Beitrag konnten einerseits sämtliche in der Ausstellung gezeigten Werke der Familie Amlehn konserviert werden. Andererseits ermöglichte er die Restaurierung der beiden Marienkronen von Johann Peter

Staffelbach (1657–1736). Wenn Sie die Ausstellung besuchen – was ich Ihnen sehr ans Herz legen möchte – finden Sie diese in Raum 6.

Mit der inzwischen schon 14. Generalversammlung schloss unser Verein am 1. Februar 2018 das Vereinsjahr 2017, beziehungsweise startete sogleich ins nächste. Ich möchte es nicht versäumen, hier einen Ausblick darauf – inzwischen auch schon wieder ein Rückblick – zu machen: Im Februar und März hat die Historische Vortragsreihe 2018 zum Thema «Brennpunkt Jugoslawien. Geschichten von Freiheit, Gewalt und Hoffnung auf dem Balkan» stattgefunden. Dazu nur so viel: Die drei Referate, der Film und die Lesung haben ein unerwartet grosses Publikum angelockt. Auch Menschen, die vom gewählten Thema ganz direkt betroffen sind – noch viel direkter, als wir alle es als Nachbarn, Arbeitskollegen und Freunde sowieso auch sind. Einen lebendigen Umgang mit der Geschichte zu fördern, diesem Vereinsziel konnten wir mit der diesjährigen Vortragsreihe gerecht werden.

Damit all diese spannenden Dinge stattfinden und HISTORIA VIVA wieder auf ein abwechslungsreiches Vereinsjahr zurückblicken kann, braucht es den Einsatz von ganz vielen: Allen ein herzliches Dankeschön!

Nicole Bättig
Präsidentin

---

# Historischer Verein Winikon

Unser Jubiläumsjahr «35 Jahre Historischer Verein Winikon» haben wir ohne grosse Festlichkeiten begonnen, jedoch mit einem einzigartigen Ereignis beendet. Der Vorstand befasste sich fast während des ganzen Jahres mit der Gedenkausstellung für unseren Kunstmaler Professor Hans Bachmann, der am 12. November vor 100 Jahren gestorben ist. Eher zufällig fiel das 35-jährige Bestehen unseres Vereins auch in die Zeit der Gedenkausstellung, nämlich am 14. Oktober, an diesem Tage, im Jahre 1982 fand unsere Gründungsversammlung statt.

Bereits die Generalversammlung vom 17. März 2016 widerspiegelte das grosse Interesse, denn 35 TeilnehmerInnen haben wir noch nie gehabt. Neben den offiziellen Traktanden wurden angeregte Diskussionen geführt.

Zudem durften wir bekanntgeben, dass unsere Sammlung dieses Jahr wieder angewachsen ist, so haben wir verschiedene Gegenstände aus der Zeit, als die französischen Spahis im Jahre 1940 bei uns interniert waren, erhalten.

Vom 1. bis zum 25. Oktober 2017 fand im ehemaligen Gemeindehaus die Gedenkausstellung für den bekanntesten Winikoner Kunstmaler Hans Bachmann (1852–1917) statt. Bereits an der Vernissage am 30. September 2017 erlebten wir einen Besucheransturm. Höhepunkt war die brillante Laudatio, gehalten von Michael Bachmann, einem entfernten Verwandten des Künstlers. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass durch Albina Toplanei auf der Querflöte.

An dieser Stelle möchte ich meinen Vorstandskollegen und -kolleginnen besonders danken, ohne sie wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen. Insbesondere Viktor Stampfli war für die Gestaltung wie auch für die Koordination und Kooperation zuständig.

Finanziell unterstützt wurden wir von der Korporation Winikon wie auch von drei privaten Personen.

Ihnen und natürlich den Bildausleihern danken wir herzlich.

Die Kontakte zu den Nachfahren des nach dem Dreissigjährigen Krieg ins Elsass ausgewanderten Winikoner wurde mit einem Besuch im Juni und dem Gegenbesuch im August wieder gefunden und verstärkt.

Unsere bereits übliche Neujahrspost für die Mitglieder erfolgte auch im 2017 nach Weihnachten. Neben einem von Sonja Dickerhof gestalteten Neujahrswunsch erhielten alle Mitglieder wie auch weitere Interessierte das Neujahrsblatt in Form einer bildlichen Zusammenfassung der Gedenkausstellung von Kunstmaler Hans Bachmann. Die Zusammenfassung der Gedenkausstellung von Viktor Stampfli fand grossen Anklang.

Ferner gab der beliebte «Jahresrückblick 2017» von Hanspeter Fischer eine Übersicht über alles, was in Winikon im letzten Jahr passiert ist.

Kann man doch so das Jahr 2017 nochmal Revue passieren lassen.

Allen aktiven Mitgliedern und besonders meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand danke ich herzlich für die Mitarbeit und Unterstützung.

Hanspeter Fischer
Präsident

# Historische Vereinigung Seetal und Umgebung

Die Jahresversammlung fand am 6. Mai 2017 in Sarmenstorf statt. Der Denkmalpfleger des Kantons Aargau, Reto Nussbaumer, führte durch die spätbarocke Pfarrkirche (Neubau ab 1778). Er wies auf die zahlreichen Veränderungen hin und schilderte die Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse der Bevölkerung. Gemeinderat Matthias Baur dankte im Pfarreizentrum der Vereinigung für den erfolgreichen Geschichtstag vom 15. Oktober 2016. Es folgten die ordentlichen Geschäfte mit der Erneuerungswahl des Vorstandes, der Verabschiedung der langjährigen Kassiererin Alice Gehrig und drei Neuwahlen, womit der Vorstand von fünf auf sieben Mitglieder vergrössert wurde. Kantonsarchäologe Georg Matter referierte über die Grabhügel im Zigi aus der Mittel-Bronzezeit (um 1500 v. Chr.) und deren Schutz vor weiterem Zerfall. Marco Hostettler, Verfasser des Hauptbeitrages in der Jahresschrift 2017 über die Burgruine Oberrinach, schilderte seine Arbeitsweise mit Bildern, Tonscherben und einer Filmsequenz von den Ausgrabungen von 1940.

Unsere Vereinigung leistete einen Beitrag zum *Reformationsfest in Ammerswil* vom 10. September mit einer kleinen Ausstellung in der Pfarrscheune: Kultusgegenstände und Akten der Kirchgemeinde, kirchliche Andenken aus Privatbesitz sowie verschiedene Bibeln aus unserer Sammlung.

Ein Höhepunkt im Vereinsjahr war die *Kulturwerkstatt Seetal* vom 23. September in Seengen, ein gemeinsamer Vorführungs- und Ausstellungstag mit zahlreichen Mitmachangeboten: Alte Schmitte, Originalfunde aus den Pfahlbausiedlungen am Hallwilersee (Kantonsarchäologie Aargau), alte Ofen- und Gebrauchskeramik sowie datierte Dachziegel (HVS), Töpferwerkstatt, Bastelecke für Wasserräder (Museum Aargau), Steinzeitwerkstatt, Zigarrenherstellung (Tabak- und Zigarrenmuseum Reinach), Getreideverarbeitung (Verein IG Hansjakob Suter-Sammlung), Holzbackofen, Film über das Getreidejahr im Seetal um 1900, Hallwiler Silvesterdrescher, Festwirtschaft usw.

In der 91. Jahresschrift *Heimatkunde aus dem Seetal* (2018) liefern Gertrud und Paul Wyrsch-Ineichen eine Antwort auf die oft gestellte Frage: *Wie weit reicht das Seetal?* Auf der Suche nach der Seetal-Identität werden Geografie, Geschichte, die Seetalbahn, Vereine und Unternehmen herangezogen. Dabei zeigt sich, dass die politisch nicht definierte Bezeichnung *Seetal* erstaunlich vital ist. Werner Hausmann schildert die Geschichte der *Hugenottenfamilie Brutel de la Rivière von Schafisheim* von ihrer Flucht in die Schweiz über den industriellen Aufstieg und den Erwerb der Herrschaft Schafisheim bis zum wirtschaftlichen Niedergang und Erlöschen im 20. Jahrhundert. Yvonne Fischer und Max Hächler zeigen auf: *Wo die Seenger früher ihren Durst löschten*. Einst kam im Dorf Seengen auf gut 100 Einwohner eine Wirtschaft, insgesamt 13. Der Artikel folgt deren Spuren bis heute beziehungsweise dem Betriebsende.

Die Jahresversammlung 2018 findet in der Kantonsschule Seetal in Baldegg statt.

Paul Wyrsch-Ineichen
Vizepräsident

# Historischer Verein Uri

Zum Höhepunkt des Vereinsjahrs gehörte ohne Zweifel die Feier zum 125-Jahr-Jubiläum des Historischen Vereins Uri. Initiiert von Landammann Gustav Muheim und offiziell gegründet am 6. September 1892 als «Verein für Geschichte und Altertümer», hat sich der HVU seither der geschichtlichen Forschung, Sammlung und historischen Darstellung im Kanton Uri in vielfältiger Weise gewidmet. Das Vereinsjubiläum wurde denn auch im Beisein von Landammann Beat Jörg mit zahlreichen Vereinsmitgliedern, Gästen aus Politik, Justiz, Kirchen, Wirtschaft und Wissenschaft sowie den traditionellen Sponsoren – Kanton Uri, Gemeinde Altdorf, Korporation Uri, Korporation Ursern, Otto-Gamma-Stiftung, Dätwyler-Stiftung, EWA, Andermatt Swiss Alps sowie Max Dätwyler – würdig gefeiert. Speziell hervorzuheben ist der Festvortrag von Prof. em. Dr. Urs Altermatt zum Thema «Das Faszinosum Bruder Klaus von Flüe».

Anlässlich der Jubiläums-Jahresversammlung wurden auch drei langjährige, treue Vereinsmitglieder verdientermassen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Felix Aschwanden, Josef Muheim und Kurt Zurfluh haben über eine grosse Wirkenszeit hinweg ein hohes Mass an öffentlichem Engagement gezeigt und dem Verein dadurch Ehre eingelegt. Sie haben dem Vereinszweck auf ihre individuelle Weise exemplarisch nachgelebt, nämlich dem Erforschen und Darstellen der Geschichte sowie der Hebung des Geschichtsbewusstseins. Die Versammlung wählte zudem als Ersatz für Angela Imholz und Felix Zgraggen zwei neue Revisoren, nämlich Leo Brücker, Altdorf, und Josef Gisler, Altdorf.

**Blick in die Urner Geschichtsschreibung**

Der Historische Verein Uri ist stolz auf sein 125-Jahr-Jubiläum. Wie könnte es anders sein, als dass er zu diesem

Zweck auch eine Sonderausgabe des Historischen Neujahrsblatts publizierte, welche sich der Urner Geschichte und Geschichtsschreibung widmet. In Zeiten, wo der Lehrplan 21 Geschichte als eigenständiges Fach in der Volksschule beerdigt hat, tut es not, die Befassung mit dem, was geschehen ist, wieder gebührend zu gewichten. Höhen und Tiefen der Vergangenheit sind auszuloten, um Perspektiven für die Zukunft zu gewinnen.

Mit Rolf Gisler werfen wir einen Blick ins Staatsarchiv und in sein persönliches Universum genannt Urikon. Dann kommen zwei junge Urner Geschichtsstudenten zu Wort. Elias Bricker widmet sich dem Urner Wuhrwesen und damit den Anfängen des Urner Hochwasserschutzes. Francesco Janetta beleuchtet den Abschluss des Vertrags von Bellinzona (1585) zwischen dem Herzogtum Mailand und der Eidgenossenschaft über Massnahmen zur Kontrolle der Pest entlang der Gotthardroute. Und im Rahmen seiner Maturarbeit arbeitet der Urner Maturand Silvio Halter erstmals umfassend und gestützt auf das bisher weitgehend unbearbeitete Firmenarchiv Gründung und erste Betriebsphase der Luftseilbahn Andermatt Gemsstock (LAG) auf.

Der Fokus richtet sich aber auch auf den Verein selber – wie könnte es anders sein im Jubiläumsjahr. Der Vorstand überarbeitete unter der Federführung von Walter Bär die Vereinschronologie und ergänzte sie mit den wichtigsten Ereignissen der letzten 25 Jahre. Nicht zuletzt bleibt es den drei letzten noch lebenden Vereinspräsidenten – Hans Stadler, Stefan Fryberg und Matthias Halter – überlassen, sich im Sinne einer Standortbeurteilung pointiert, kritisch, aber immer wohlwollend mit ihrem Verein auseinanderzusetzen.

**Urner Museumskonzept**

Der Gesamtvorstand traf sich 2017 zu insgesamt drei Sitzungen. Diverse Sitzungen in Ausschüssen dienten der Vorbereitung des Jubiläums und der Jubiläumsausgabe des Historischen Neujahrsblatts. Die Vorstandsarbeit fokussierte neben den ordentlichen Vereinsgeschäften und dem Jubiläum auch auf das Urner Museumskonzept 2017–2025, wobei der Verein im Redaktionsausschuss vertreten war. Dieser Grundlagenbericht für die Weiterentwicklung der Museumslandschaft Uri entstand unter Federführung des Amts für Kultur und Sport und wurde am 20. September 2017 durch die Urner Museumskonferenz verabschiedet. Besonders erwähnenswert ist der Vorschlag, bis Ende der Legislatur ein Urner Kulturförderungsgesetz zu schaffen, welches die Rechtsgrundlage für die finanzielle Unterstützung des Kulturschaffens im weitesten Sinne aus ordentlichen Budgetmitteln des Kantons bilden soll. Es ist hier wiederum festzuhalten, dass der Vorstand ehrenamtlich arbeitet und seine Aufgaben im Dienste der kulturell und historisch interessierten Urner Öffentlichkeit unter grossem zeitlichem Aufwand sehr motiviert erfüllt.

**Attraktive Ausstellungen**

Im Berichtsjahr waren im Historischen Museum wiederum zwei Sonderausstellungen zu sehen: Die Geschichte von Uris Rindviechern (Mai–Juni, August–Oktober) und die Kunstvolle Welt des Glaubens (August–Oktober). Kannte man in Uri im 19. Jahrhundert zwei Kuhrassen, so blieb im 20. Jahrhundert nur mehr das Braunvieh übrig. Heute werden im Urnerland 16 verschiedene Rindviehrassen gehalten. Bilder und Angaben zu den Viehrassen waren ebenfalls in der Ausstellung zu finden. Ein weiteres Thema war die Geschichte der Urner Viehprämierung sowie weitere Themen um die Rindviehzucht. Gemälde der Bäuerin und Älplerin Doris Herger-Odermatt aus Altdorf bildeten den farbenfrohen Hintergrund der Sommerausstellung des Historischen Museums.

In der Weihnachtsausstellung zeigte Trudi Ziegler-Baumann, Flüelen, unter dem Titel «Kunstvolle Welt des Glaubens» ihr Klosterarbeiten. Die Künstlerin war in der Ausstellung jeweils anwesend und gab den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern an einem eigens für die Ausstellung eingerichteten Arbeitsplatz Einblick in ihr Schaffen. Die Ausstellung wurde von Trudy und Franz Ziegler-Baumann, Käti und Walti Bär-Vetsch sowie vom Museumswartpaar Marly und Kobi Arnold-Gisler gestaltet. Konservator Rolf Gisler-Jauch konnte anhand von Gegenständen aus dem Frauenkloster St. Karl und von Fotos einen Einblick in die Tätigkeiten der Klostergemeinschaften bieten.

Die beiden attraktiven Ausstellungen brachten Einnahmen an Museumseintritten von 7247 Franken (2016: 3150 Fr.). Damit konnten die Einnahmen nach 2016 erneut verdoppelt werden. Dieses Ergebnis ist sicher auch ein Verdienst des engagierten Museumspaars Marly und Kobi Arnold-Gisler. Es konnten wieder vermehrt Gruppen durch die Ausstellung geführt werden.

Seit ihrer Restaurierung im 2012 wird die Burgruine Attinghausen ebenfalls vermehrt besucht. Nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Gruppen besichtigen die Burg und benützen den naheliegenden Rastplatz mit Feuerstelle. Die damalige Abmachung mit der Gemeinde Attinghausen, die sich verpflichtet hat, anstelle eines Investitionsbeitrages die Umgebungsarbeiten auszuführen, bewährt sich.

Die Burgenfahrt führte die Mitglieder des Historischen Vereins Uri am Samstag, 26. August 2017, in das Berner Oberland. Vorstandsmitglied Ulrich Köchli wartete wie immer mit einem spannenden Programm auf, das dem Jubiläum angemessen war. Die Vereinsrechnung schloss erfreulicherweise mit einem positiven Ergebnis; eine weitere Rate von 20 000.– Franken des IHG-Darlehens konnte zurückbezahlt werden.

Matthias Halter
Präsident

# Historischer Verein des Kantons Schwyz

Am 10. Dezember 2016 eröffnete der Historische Verein des Kantons Schwyz in Zusammenarbeit mit dem Bundesbriefmuseum den Vortragszyklus «4 x Schweizergeschichte im Bundesbriefmuseum» mit dem Referat von PD Dr. habil. Urs Leuzinger über die Grabungsergebnisse der Fundstelle Berglibalm im Muotatal. Die Vortragsreihe wurde am 21. Januar 2017 von Dr. Oliver Landolt fortgesetzt. Der Länderort Schwyz und seine reichsfreiheitliche Stellung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit war das Thema seines Referats. Annina Michel, Leiterin des Bundesbriefmuseums, sprach im Februar 2017 über die Gestaltung und Bedeutung der eidgenössischen Siegel. Beendet wurde die Vortragsreihe mit dem Referat «Himmlische Fürsprecher. Schwyz und seine Heiligen». von Staatsarchivar Valentin Kessler am 25. März 2017.

Die Kunst- und Geschichtsfahrt des Historischen Vereins des Kantons Schwyz führte am 10. Juni 2017 70 Personen in die Kantone Thurgau und St. Gallen. Als erste Station besuchten die Geschichtsfreunde das Kloster Fischingen. In Bronschhofen, der zweiten Station der Reise, besuchten sie die Wallfahrtskapelle Dreibrunnen, welche mit ihrem monumentalen Deckenfresko, das die beiden Schlachten bei Lepanto von 1571 und Kahlenberg bei Wien von 1683 zeigt, überrascht. Anschliessend ging die Reise weiter in die Äbtestadt Wil, deren Geschichte mancherlei Bezüge zum Kanton Schwyz aufweist. Ein Spaziergang durch die Altstadt beendete den erlebnisreichen Tag. Die kunsthistorischen und geschichtlichen Ausführungen erfolgten durch Dr. Oliver Landolt vom Staatsarchiv Schwyz, Denkmalpfleger Thomas Brunner und Staatsarchivar Valentin Kessler.

Erstmals wurde in Zusammenarbeit mit Peter Niederhäuser eine Kulturreise ins Ausland unternommen. Die dreitägige Reise vom 15.–17. September 2017 führte als erstes ins Elsass zur ehemaligen Klosterkirche von Ottmarsheim, die im 11. Jahrhundert in Anlehnung an die Pfalzkapelle von Aachen als habsburgische Grablege errichtet worden war. Anschliessend besuchte man das reizvolle Klosterstädtchen Wissembourg. In Worms erfolgten Ausführungen zur Kathedrale und zu den Resten der jüdischen Stadt.

Die Sonderausstellung «Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt» in Mannheim und der Besuch der mächtigen Burgruine auf dem Trifels, wo Richard Löwenherz auf der Rückkehr vom Kreuzzug 1193/94 gefangen gehalten worden war, waren die Höhepunkte des zweiten Tages. Am dritten und letzten Tag der Reise besichtigten die rund 35 Geschichtsfreunde den Dom von Speyer, das eindrückliche jüdische Ritualbad und die Reste der mittelalterlichen Synagoge. Zudem stand die Besichtigung der neu eröffneten Sonderausstellung «Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener» auf dem interessanten Programm.

Im Herbst 2017 organisierte der Historische Verein für seine Mitglieder insgesamt fünf Führungen durch die Ausstellung «Kloster Einsiedeln. Pilgern seit 1000 Jahren» im Nationalmuseum Zürich mit Markus Bamert. Die Führungen, welche auf 25 Personen beschränkt werden mussten, waren innert Kürze ausgebucht.

Der 109. Band der Mitteilungen besteht wiederum aus aufschlussreichen Beiträgen. Redaktor Ralf Jacober ist es gelungen, wiederum einen ausserordentlich vielfältigen Jahresband zusammenzustellen. Allen Autorinnen und Autoren sei an dieser Stelle bestens für ihre Beiträge gedankt. Jakob Obrecht verfasste einen Bericht mit den Resultaten der archäologischen Ausgrabungen auf der Unteren Burg in Küssnacht 2014. Marius Tongendorff schrieb zum Schwyzer Strafrecht im 18. und 19. Jahrhundert und bietet Einblicke in die damalige Rechtsprechung und Rechtspraxis. Valentin Kessler behandelt die Zwischenzeit 1798–1814 mit dem Kanton Schwyz im Strudel europäischer und eidgenössischer Politik. Beat Glaus schildert zum einen aus Anlass des 200. Todesjahres von Alois Reding 2018 die Hintergründe und den Alltag der gehobenen Gefangenschaft auf der Festung Aarburg 1802/1803. Zum anderen geht Glaus der helvetischen Kloster- und Kirchenpolitik in Einsiedeln 1798–1803 nach. Erwin Horat erörtert einerseits den schwierigen Übergang des Kantons Schwyz von der Mediation in die Restauration und kommentiert andererseits ein Fasnachtsspiel mit Nebengeräuschen aus dem neu transkribierten Schwyzer Ratsmanual 1760–1768. Albert Müller schildert die Frühzeit von Gersau als Bezirk im Kanton Schwyz 1818–1848. Martina Kälin-Gisler untersucht anhand einer transkribierten Korrespondenz die Finanzierung des Spettlinth-Ausbaus 1788 als Momentaufnahme der Beziehungen zwischen Schwyz und der March. Fabian Brändle interpretiert Wägitaler Alltagsskizzen anhand der Erinnerungen der Mundart-Autorin Rosa Schuler-Schwendeler und deren Mutter Julianna Mächler. Patrick Schönbächler stellt zwei «öffentliche» Einsiedler Waschhütten vom 17. bis 19. Jahrhundert dar. Der Band wird durch die Bibliographie zum Kanton Schwyz für das Jahr 2014 abgeschlossen.

Die Jahresversammlung 2017 fand am 8. Dezember in Gersau statt.

Valentin Kessler
Präsident

# Historischer Verein Küssnacht am Rigi

**Vorstandstätigkeit und Jahresversammlung**
Das verflossene Vereinsjahr konnte mit 2 Vorstandssitzungen erledigt werden. Anlässlich der Jahresversammlung vom 30. Mai 2017 sprach Pfarrer Beat Hänni, Luzern, zum Jubiläum 500 Jahre Reformation. Der Titel des Vortrages lautete «Oswald Myconius und sein reformatorisches Wirken in Luzern – Warum die Innerschweiz katholisch blieb». «Myconius hat gegenwärtig ein ganz wichtiges Jahr», erklärte Beat Hänni zu Beginn seines rund einstündigen Referats über den Luzerner Reformator. Dazu sind zwei dicke Bände erschienen, in welchen der Briefwechsel zwischen Myconius und Huldrych Zwingli sowie weiteren Humanisten abgedruckt sind. «Es ist eine der wichtigsten Fundgruben für die Reformierten in der Schweiz», versicherte der Redner. Im Gegensatz zu heute, wo es Katholiken und Reformierte gibt, sprach man früher von Alt- und Neugläubigen. Aber nicht wie heute, wo alles Neue gut sei, galt dies damals als etwas Schlechtes. Von 1516–1519 arbeitete Myconius als Schulmeister des Grossmünsterstifts in Zürich und verfasste da seine erste wissenschaftliche Schrift, in der er unter anderem erklärte: «Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen.» In dieser Zeit setzte er sich ein für die Wahl Zwinglis zum Leutpriester am Grossmünster. Ab 1519 war Myconius als Lehrer an der Stiftsschule Luzern tätig und ein intensiver Gottesdienstbesucher. Er setzte sich gegen die Reisläuferei ein. Von vielen Leuten wurde er um Rat gefragt, obwohl er selber eher unsicher war. Man geht davon aus, dass sich damals rund die Hälfte des Luzerner Klerus mit reformatorischen Ideen und Myconius angefreundet hatte. Von den Altgläubigen wurde er jedoch stark angefeindet.

Konrad Schmid, ein weiterer Humanist, der ebenfalls in Basel studierte, hielt im Rahmen des Musegger Umgangs (1522) eine in Deutsch (und nicht in Latein) gehaltene, reformatorische Predigt, was einschlug wie ein Blitz. Im gleichen Jahr schrieb Myconius an Zwingli, er werde vom Rat aus der Stadt Luzern getrieben. 1532 wurde Myconius Professor und Pfarrer am Basler Münster, wo er während 20 Jahren sehr gute Arbeit leistete.

**An alten Bräuchen festgehalten**
Ausschnitte aus der Vereinbarung der Tagsatzung vom 26. Januar 1524 in Luzern zeigen ein Verbot, die Messe zu *vernütten* sowie weder etwas Neues noch Lutherisches wider den alten Brauch der Kirche zu predigen oder zu erzählen. Verfehlungen sollen durch das Blutgericht geahndet werden. Als Folge dieser harten Massnahmen begann in Luzern früher als an andern Orten der Eidgenossenschaft die Gegenreformation gleichsam schon vor der Reformation selbst. In dieser Zeit fand Luzern während 37 Jahren keine guten Schulmeister mehr. Die reformierten Gottesdienste in Luzern wurden bis zum Einzug Napoleons verboten. Am 28. Oktober 1798 fand in der Jesuitenkirche (welche dem Staat gehörte) der erste reformierte Gottesdienst statt. Weitere Gründe, warum die Innerschweiz lange beim alten Glauben blieb, war die Tatsache, dass die Gemeinden seit 1500 schon relativ grosse Selbständigkeit bei der Pfarrwahl, Residenzpflicht der Pfarrer, Beschränkung des geistlichen Gerichtes sowie Mitsprache bei den Pfrundbesetzungen hatten. Die Innerschweiz war noch ländlicher geprägt als Zürich, Bern und Basel. Handwerk und Zünfte hatten zudem weniger Bedeutung. Die Patrizier waren interessiert an der Reisläuferei. Und man wollte bei den alten Bräuchen bleiben und insbesondere anders sein als die Zürcher.

**Oswald Myconius – Reformator**
Vermutlich als Sohn eines Müllers 1488 in Luzern geboren, hiess Oswald Myconius eigentlich Geisshüsler. Ab 1510 studierte er in Basel, wo er unter dem Namen Osualdus Molitoris immatrikuliert war. Nach Abschluss des Studiums wurde er zum Schulmeister der Lateinschule an der Theodorskirche ernannt. In Basel lernte er u. a. Erasmus von Rotterdam kennen, der ihm den Namen Myconius gab. Er war an bedeutenden Schulreformen beteiligt und verfasste 1532 die erste Biographie über Huldrych Zwingli. Er starb im Alter von 64 Jahren.

Nach diesem sehr interessanten Vortrag, der sehr viele Zuhörer ins Monséjour-Zentrum am See lockte, wurde zur Jahresversammlung übergeleitet. Die Traktandenliste warf keine hohen Wellen. Einzig beim Traktandum Wahlen mussten Personen verabschiedet und konnten neue Personen im Vorstand begrüsst werden. Hans Martin Moser gab seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Landschreiber Marc Sinoli und Philipp Räber wurden neu in den Vorstand des Historischen Vereins Küssnacht gewählt. Die Jahresversammlung wurde von 49 Personen besucht.

Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:
Präsident: Wolfgang Lüönd
Vizepräsident: Dr. Bruno Thurnherr
Aktuar: Peter Trutmann
Kassier: Luzia Bucher
Beisitzer: Marianne Gerber
Beisitzer: Fritz Stocker
Beisitzer: Toni Steinegger
Beisitzer: Marc Sinoli, Landschreiber
Beisitzer: Philipp Räber

**Sonderausstellung Korporationen im Bezirk Küssnacht**
Diese Sonderausstellung über die 8 Korporationen im Bezirk Küssnacht ist nach wie vor im Heimatmuseum

Küssnacht zu den gewohnten Öffnungszeiten zu besichtigen. Auch das andere Ausstellungsgut ist sehr sehenswert. Berühmte Persönlichkeiten, die in Küssnacht waren, haben auch ihren speziellen Platz. Denken wir an Queen Victoria von England, die vor 150 Jahren in Küssnacht weilte, oder der berühmte Hotelier Cäsar Ritz, der im Jahr 1918 in Küssnacht verstarb.

**HohlgassLand Tourismus**
Die Zusammenarbeit mit HohlgassLand Tourismus ist sehr erfreulich. Vom 1. April bis 16. Oktober 2017 haben wiederum um 1500 Personen das Heimatmuseum besucht. Davon waren etliche Personen, die eine touristische Auskunft verlangten. Verdankt wird die nette Geste des HohlgassLand Tourismus mit einem gemeinsamen Imbiss, zu welchen die Personen der Sonntagsaufsicht eingeladen wurden.

**Schriftenlesekurs**
Unter der Leitung von Dr. Stephan Jäggi, Staatsarchiv Luzern, wurde ein Kurs «Alte Schrift lesen» durchgeführt, der an 10 Abendlektionen von 11 Personen besucht wurde.

**Ausflug des Historischen Vereins Küssnacht in den Kanton Aargau**
Am 19. August 2017 nahmen 27 Personen am Ausflug in den Nachbarkanton Aargau teil. Zuerst besuchte man das Kloster Hermetschwil, wo wir von der Schwester Äbtissin kompetent durch den Klosterbezirk geführt wurden, der frei zugänglich war. Danach fuhren wir zum Schloss Habsburg, wo eine Besichtigung organisiert wurde. Das anschliessende Mittagessen im Rittersaal mundete allen. Danach fuhren wir nach Muri. Das Kloster Muri lud uns ein und die sehr interessante Führung durch die Klosterkirche, Krypta und Kreuzgang erfreute uns alle und die Informationen zur interessanten Geschichte des Klosters bereicherten diesen Nachmittag.

**Dank**
Zum Schluss des Sektionsberichtes gilt es zu danken. Vor allem unserem Präsidenten Wolfgang Lüönd, sowie Toni Steinegger für die Organisation der Museumsaufsicht an den Sonntagen. Ein herzlicher Dank gilt auch den vielen treuen Spendern von kleineren und grösseren Gaben sowie dem Bezirksrat Küssnacht für die grosse finanzielle Unterstützung während des vergangenen Jahres. Wer dieses Museum noch nie besucht hat, dem sei es herzlich empfohlen.

**Öffnungszeiten:**
Vom 1. April bis 15. Oktober
Dienstag bis Samstag, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Peter Trutmann
Aktuar

# Marchring – Kulturhistorische Gesellschaft der March

Das 66. Vereinsjahr darf als sehr erfolgreiches Jahr bewertet werden. Das Jahresprogramm für die nicht mehr ganz 600 Mitglieder und alle interessierte, Märchler bot sechs Vorträge, drei Ausstellungen und drei Exkursionen. Bis in den Sommer blieb die Ausstellung *«100 Jahre Bezirksspital»* im Museum, wurde dann von *«Die March im Laufe eines Jahrhunderts»* abgelöst mit alten Fotos aller Dörfer aus dem Archiv, ergänzt mit neuen Fotos am gleichen Standort. Dies bietet frappante Vergleiche. Tatjana Kistler verabschiedete sich mit dieser Ausstellung aus dem Vorstand und Bruno Füchslin fotografierte die zeitgenössischen Bilder. Die Puppen des *«Echo vom Grundgässli»* zeigen neu die Fastnachtskostüme der Guggenmusik über mehr als 40 Jahre. Erstaunlich getreu wurden die Kostüme im kleinen Massstab nachgebildet. Im alten EW-Gebäude Lachen zeigten wir für zwei Wochen die Ausstellung *«Auf Polenwegen durch die Schweiz»*, ergänzt durch Bilder und Erläuterungen vom Bau der Satteleggstrasse durch Dr. Stefan Paradowski. Hier wirkten im Zweiten Weltkrieg viele Polen mit.

Die Inventarisation wurde erfolgreich auf collectr© zusammen mit den Museen im Kanton St. Gallen MUSA umgestellt. Damit ist die ehemalige digitale Datenbank abgelöst. Neu können auch Bilder integriert werden und die Sammlung ist im Internet zugänglich.

Zur Jahreseröffnung sprach an der GV die Leiterin des Bundesbriefmuseums Annina Michel über *«Der heilige Martin – Zur Bedeutung des Standesheiligen für Politik, Gesellschaft und Kultur»*. Auf einen anderen Heiligen blickte Dr. phil. Pirmin Meier in seinem rhetorisch fulminanten Vortrag ohne Hilfsmittel. Es gelang ihm, *«Klaus von Flüe – Landesvater und Prophet wider Willen»* plastisch zum Leben zu erwecken. Wieder richtete sich der Blick zurück nach Schwyz mit Dr. phil. Oliver Landolt im Vortrag *«Der Länderort Schwyz und seine reichsfreiheitliche Stellung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit»*. Oft wird in der Geschichtsschreibung die Bedeutung von Schwyz massiv unterschätzt. Schwyz war bis zur Niederlage im Zweiten Villmergerkrieg Aushängeschild der Eidgenossenschaft nach aussen und stand den Länderorten politisch als Führungskraft vor. Dr. phil. Max Stierlin führte in die Exkursion ein mit seinen Ausführungen *«Zur Geschichte des Fürstbistums Basel»*, das nach der Reformation massiv darbte. Er verwies auf das auch heute nicht gelöste Juraproblem. Lic. phil. Peter Niederhäuser schloss den Zyklus mit *«Die Habsburger – eine*

*aargauische Familie schreibt Weltgeschichte»* und liess die Zuhörer anhand von wenigen Herrschern teilhaben am grossartigen Aufstieg bis zum tragischen Fall am Ende des Ersten Weltkrieges.

Im Juni genossen viele die Exkursion bei mildem und schönem Wetter mit dem Ledischiff der KIBAG zur Bätzimatt im Obersee, wo das Industriemuseum über die dampfbetriebene Kiesbaggerei im Delta der Linth besichtigt wurde. Unterwegs hielten alle Ausschau nach ehemaligen Steinbrüchen am Buchberg. Auf dem Wasser transportiert, diente der harte Sandstein bis nach Zürich als Baumaterial.

Die zweite Exkursion führte unter kundiger Leitung von Max Stierlin anfangs September ins ehemalige Fürstbistum Basel nach Arlesheim in den Dom mit einem Orgelkonzert, nach Delémont zum bischöflichen Schloss mit einer stolzen Fassade, hinter der das Geld zum Ausbau fehlte. In Saint-Ursanne besichtigten wir nach dem köstlichen Mittagessen das Städtchen und die Collégiale.

Bereits zum zweiten Mal besuchte eine Gruppe von gut 20 Personen den Carl-Gustav-Jung-Turm in Bollingen am Obersee. Architekt Daniel Baumann, ein Urenkel des weltberühmten Psychoanalytikers, führte ins Haus und sprach über den Bau in mehreren Etappen. Viel erfuhren wir über C. G. Jung, über sein Werk, seine Denkweise und seine perfekten Steinmetzarbeiten mit sinnigen Sprüchen.

Im Marchringheft 59/2017 schildert Beat Glaus *«Die Schifffahrt durch die Linthebene»* auf 87 Seiten. Er beleuchtet facettenreich die Geschichte der Schifffahrt durch die Linthebene nach der Verlandung des Tuggenersees. Der erste Teil beschreibt das Ancien Régime mit Waren, Taxen und Löhnen sowie die schwierigen Reckwege. Der zweite Teil schildert die Schifffahrt im 19. und 20. Jahrhundert mit der Kanalschifffahrt.

Das Marchringheft 60/2017 umreisst auf 130 Seiten die Familiengeschichte der Bruhin mit dem Titel *«Bruhin 800 Jahre»*. Launig und sehr spannend führt das Heft von Egon, Christian, Herbert und Giuliano Bruhin durch 800 Jahre Geschichte, Familien und Besitz der Bruhin samt Bedeutung des Geschlechts. Es lässt auch heutige Personen zu Wort kommen.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk konnte um weitere fünf Jahre verlängert werden und bietet dem Marchring damit einen sicheren finanziellen Rückhalt. Die Stiftung Steinhaus kaufte das Haus in Tuggen, welches mit 90 cm dicken Mauern kurz nach 1445 im ausgehenden Alten Zürichkrieg erbaut wurde und damals noch direkt am Seeufer gestanden hatte. Wir hoffen als Mitglied der Stiftung, in diesem an sich schon einmaligen und musealen Bau das Museum in einigen Jahren neu einrichten zu können, mehr im Zentrum und bei den Leuten als heute in der Kraftwerkzentrale Rempen, wo das Lager verbleiben dürfte.

Dr. med. Jürg F. Wyrsch, Tuggen
Präsident

---

# Historischer Verein Obwalden

**Museum**

Die Sonderausstellung 2017 im Historischen Museum Obwalden war dem Thema «Sagen, Mythen und Legenden» gewidmet, wo Obwaldner Sagen zu hören, zu lesen und auch zu sehen waren. Das Weisse Buch von Sarnen – leider nicht im Original – deckte das Thema «Mythen» ab und überlieferte Geschichten rund um Bruder Klaus bildeten den dritten Schwerpunkt, die «Legenden». Im Treppenhaus zeigte Pascal Odermatt ab August im Rahmen seiner Maturaarbeit von ihm gemalte Bilder zu einigen Obwaldner Sagen. Vorher stellte dort der Verein Obwaldner Philatelisten Briefmarken und Ansichtskarten zu Bruder Klaus aus, passend zum Jubiläumsjahr «Mehr Ranft». Ebenfalls in diesem Zusammenhang erarbeitete das Museumsteam den thematischen Rundgang «Hirten und Händler, Hitzköpfe und Heilige – Obwalden im 15. Jahrhundert». Ein vielfältiges und erfolgreiches Rahmenprogramm rundete das Jahresmotto des Museums ab. So fand im September die Vernissage des neu aufgelegten Buches «Geister, Bann und Herrgottswinkel» vor passender Kulisse im Museum statt. Christof Hirtler ist der Herausgeber dieses Standardwerks des verstorbenen Sagenforschers Hanspeter Niederberger. Erwähnt seien auch zwei Referate: Frau Christel Köhle-Hezinger referierte am 4. Juli über die Geschichten und Bilder vom Paradies und wie sich die alten Bilder von Himmel und Hölle geändert haben. Mit der emeritierten Professorin für Volkskunde kam unser Verein anlässlich der Exkursion 2016 nach Esslingen in Kontakt. Reisen verbindet. Über Recht und Gerechtigkeit in den Obwaldner Sagen sprach der Jurist und Sagenkenner Mike Bacher am 20. September.

Die bauliche und klimatische Situation im Museumsgebäude im Sarner Unterdorf ist unverändert und vor allem für die wertvollen gotischen sakralen Kunstwerke nach wie vor bedenklich. Bekanntlich wird das Museumsdepot im Zeughaus 99 an der Militärstrasse im Jahre 2019 seinen Standort verlieren und im neuen Logistikzentrum des Zivilschutzes in Kägiswil Platz finden. Die Planungsarbeiten schritten im Berichtsjahr weiter voran. Wir blicken mit einiger Zuversicht auf den Umzug und hoffen, dass der grösste Teil dort untergebracht werden kann. Die Arbeit beim Dauerbrenner «Museumslager» wird uns auf jeden Fall nicht ausgehen.

**Verein**
Die GV in Alpnach mit ihren statutarischen Geschäften warf keine hohen Wellen. Vorgängig an den geschäftlichen Teil referierten Walter Küng und Oswald Odermatt über «Das Majorenhaus in neuem Glanz». Auf das Organisieren weiterer Vorträge verzichtete der Verein in diesem Jahr; im Zusammenhang mit dem Gedenkjahr zu Niklaus von Flüe war das Angebot ja schon mehr als reichlich. So durfte der Schreibende selber den HVO im Kernprojekt «Mehr Ranft / Nachdenken über Niklaus von Flüe» vertreten. Dafür unterstützte der Verein die wissenschaftliche Edition des ältesten erhaltenen Bruder-Klausen-Spiels (von Johann Zurflüh, 1601) mit einem namhaften Betrag. Diese Publikation von Heidy Greco-Kaufmann und Elke Huwiler erschien in der Reihe «Theatrum Helveticum» des Chronos-Verlags. Ein gleichzeitiges Erscheinen auch in den «Obwaldner Geschichtsblättern» wurde geprüft, scheiterte aber auch an den unterschiedlichen Reihenformaten. Die Vernissage fand am 15. November in Sarnen statt. Ebenfalls unterstützt, wenn auch viel bescheidener, wurde im Berichtsjahr die Herausgabe des Buches von Urs Grämiger-Britschgi zu «Kerns um 1900».

Die eintägige Vereinsexkursion führte 70 Interessierte am 6. Mai ins Tessin, das seinem Ruf als Sonnenstube aber nicht wirklich gerecht werden mochte. Giornico am Vormittag und Lugano am Mittag und Nachmittag standen auf dem Programm. Nach der Besichtigung der Kirche Santa Maria degli Angioli mit den berühmtesten Renaissance-Bildern der Schweiz ging's ins neue Kunst- und Kulturzentrum LAC, wo sich Geschichte und Gegenwart durchaus gelungen verbinden. Die abschliessende Weindegustation im Dazio Grande von Rodi-Fiesso musste leider kurzfristig nach Faido verlegt werden. Herzlichen Dank an Margrit Ming und Therese und Notker Dillier für die perfekte Vorbereitung und Organisation.

Am sogenannten Helferessen im Oktober gab es für Vorstand, Museumskommission, Museumsmitarbeitende und weitere hilfsbereite «gute Geister und treue Seelen», die sich im Verlaufe des Jahres für Verein und Museum eingesetzt hatten, zum Dank ein Fondue in Sachseln.

Immer wieder erreichen uns Anfragen aus unterschiedlichen Gegenden und zu unterschiedlichen historischen Themen. Gerne geben wir, soweit möglich, Auskunft oder Hinweise, wo und wie man allenfalls noch mehr erfahren könnte. Nicht möglich sind für uns allerding grössere Nachforschungen, allenfalls gar verbunden mit Archivstudien.

Ein schwerer Verlust für Museum und Verein war Ende Mai der Hinschied von Ehrenmitglied Walti Zünd. Mit seiner Sachkenntnis, seinem lokalhistorischem Wissen und seinem Ratschlag fehlt er uns überall.

So sehr wir uns freuen, dass unser Vorstandsmitglied P. Beda Szukics OSB im Herbst ehrenvoll zum Abt von Muri-Gries gewählt wurde, so sehr bedauern wir seinen Abgang. Im Moment ist der traditionelle Klerikersitz im Vorstand verwaist.

**Dank**
Zum Schluss spreche ich hier gerne meinen Dank aus. Zunächst danke ich allen kantonalen Behörden und Stellen, die uns auch im Berichtsjahr spüren liessen, dass ihnen das Historische Museum ein Anliegen ist. Besonders danke ich dem langjährigen Leiter des Amtes für Kultur und Sport, Christian Sidler, der auf Ende März zurücktrat. Ich freue mich, dass er uns als Mitglied der Museumskommission erhalten bleibt. Seinem Nachfolger Marius Risi wünsche ich auch an dieser Stelle alles Gute und viel Befriedigung im neuen Amt – und vielleicht auch die nötige Geduld mit uns. Danken möchte ich aber auch allen andern, die sich für Museum und Verein eingesetzt haben. Ein spezieller Dank geht an die Konservatorin Klara Spichtig, die mit ihrem Team und trotz kleinem Pensum immer wieder Beachtliches leistet. Danken möchte ich aber auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, allen Kolleginnen und Kollegen in der Museumskommission und im Vorstand und nicht zuletzt danke ich allen Vereinsmitgliedern für das Interesse und für die wertvolle Unterstützung von Verein und Museum.

Victor Bieri
Präsident

# Historischer Verein Nidwalden

**Jahresversammlung**
Das Frühwerk des Künstlers Hans von Matt, sein Leben und seine Freunde, die in Stans von Dada und Avantgarde inspirierte Feste feierten, waren Thema an der Jahresversammlung vom 29. Mai. In intensiver, akribischer und engagierter Forschungsarbeit hat sich die Kunsthistorikerin und ehemalige Nidwaldner Kantonsbibliothekarin Regula Odermatt-Bürgi mit dieser Epoche im Schaffen von Hans von Matt auseinandergesetzt. Im Anschluss an den ausgezeichneten Vortrag hielten die Mitglieder die Jahresversammlung ab.

**Vorstandstätigkeit**
Die Ziele, die sich der Vorstand für die Amtsperiode 2016–2018 gesetzt hat (s. Jahresbericht 2016), wurden neben den laufenden Vereinsaktivitäten kontinuierlich weiterverfolgt. Die neue Website www.hvn.ch ist aufgeschaltet und wird bewirtschaftet. Die Arbeiten am BGN-

Band 48 «Nidwalden im Ersten Weltkrieg» schreiten termingerecht voran. Seit November 2017 sind auch alle bisher in der Reihe «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» erschienenen Forschungsarbeiten auf E-periodica (www.e-periodica.ch) zu finden.

**Vereinsaktivitäten**

Vor 200 Jahren, 1816/17, erlebte die Schweiz die letzte grosse Hungerkrise. In Zusammenarbeit mit dem «Kulinarischen Erbe der Alpen» organisierte der HVN am 11. Februar verschiedene Veranstaltungen. Am Vormittag führten Agi Flury und Karin Schleifer durchs Stanser Dorf und erzählten von «Bäckern, Metzgern, Krämerläden». Im Anschluss daran hatte das Publikum Gelegenheit, die «Rumfordsche Suppe» zu probieren. Moritz Stiefel aus Luzern hatte die «Hungersuppe» nach dem Originalrezept von 1817 nachgekocht. Später berichtete Daniel Krämer über die Ursachen und Folgen des «Jahrs ohne Sommer» und den dadurch verursachten verheerenden Missernten. Am Abend begaben sich 60 Personen mit Rebecca Clopath und Elif Oskan auf eine kulinarische Entdeckungsreise. Auf den Tisch kamen ausschliesslich Nahrungsmittel, mit denen unsere Vorfahren in der Zeit der Hungerkrise ihren Magen gefüllt hatten. Jeder der sechs Gänge war eine Neuinterpretation der Grundzutaten.

Die 38. Kaisermeisterschaft fand am 31. Mai in der Eintracht in Wil/Oberdorf statt, wie immer unter der Leitung von Robi und Fabienne Doggwiler und Josef Bernasconi. Die drei besten Spieler des Abends hiessen: Daniel Gander, Klaus Achermann und Marco Achermann.

Der «Schilter», der in Stans entwickelte und hergestellte Kleintransporter, revolutionierte die Berglandwirtschaft ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Fabian Hodel, der den fulminanten Aufstieg und den Zusammenbruch dieses international tätigen KMU aufgearbeitet hatte, führte am 8. April die Mitglieder des HVN durch die von ihm konzipierte Ausstellung im «Salzmagazin» des «Nidwaldner Museums».

Ob es die Stanserin Veronika Gut, die sagenumwobene «Vaterländerin» und Gegnerin der Französischen Revolution, wohl goutiert hätte, dass ein Car voll HVN-Mitglieder ausgerechnet am 14. Juli, dem Nationalfeiertag der Franzosen, auf den «Ballenberg» fuhr, um sich dort das Freilichtspiel über ihr Leben anzusehen? Auf der Hinfahrt rief Agi Flury den Mitgliedern die historische Veronika in Erinnerung und vor der Aufführung erzählte der Autor Andreas Berger von der Arbeit am Theaterstück.

2017 war ein Bruder-Klausen-Jahr. Doch nicht er, sondern sein Enkel, der Wolfenschiesser Bruder Konrad Scheuber, stand im Zentrum des Herbst-Treffens am 16. September. Der Kirchenrat von Wolfenschiessen war unser Gastgeber. Der Sigrist Klaus Zumbühl und der in Zürich lebende Wolfenschiesser Kunstschaffende Jos Näpflin präsentierten in der Sakristei Gegenstände aus dem persönlichen Besitz des Eremiten. In seiner Klause, die heute neben der Kirche steht, waren die ihm zu Ehren entstandenen Votivbilder zu besichtigen und Christoph Baumgartner liess in seinem Vortrag Leben und Wirken dieses aussergewöhnlichen Menschen Revue passieren.

200 Jahre sind es her, dass in Nidwalden zum letzten Mal ein Mensch hingerichtet wurde. Daniel Krämer sprach an der Herbstversammlung vom 20. November über die Hintergründe dieses Falls und erklärte, warum Nidwalden – im Gegensatz zum Nachbarkanton Obwalden – derjenige Kanton der Schweiz ist, in dem die letzte Hinrichtung am längsten zurückliegt.

Robert Durrer (1867–1934) und Franz Odermatt (1867–1952): Beide wurden im Frühjahr 1867 geboren und beide hinterliessen vielfältige Spuren in Politik, Wissenschaft und Kultur. Der eine war Staatsarchivar und Historiker mit akademischer Bildung, der andere Landschreiber und Literat mit der Natur als Lehrmeisterin. Während dem einen in Stans Gedenktafeln und der Name einer Strasse gewidmet wurden, fiel der andere fast gänzlich in Vergessenheit. Im «Literaturhaus Zentralschweiz» «palaverten» Peter Steiner und Brigitt Flüeler in einer Matinée über die beiden aussergewöhnlichen Persönlichkeiten.

Der Vorstand des HVN dankt den Mitgliedern für das grosse Interesse und das zahlreiche Erscheinen an den Veranstaltungen. Ein Dank geht auch an alle, mit denen wir zusammenarbeiten durften und an die Medien, die über unsere Veranstaltungen berichtet haben.

15. April 2018
Brigitt Flüeler
Präsidentin

# Historischer Verein des Kantons Zug

## 1 Vereinsaktivitäten

An der 164. Vereinsversammlung vom 11. April sorgte der frühere Staatsarchivar Dr. Peter Hoppe für den Auftakt: Er stellte das Erschliessungsprojekt der Protokolle des Stadtrats und der Gemeinde zwischen 1471 und 1798 vor. Die beiden Gremien behandelten in diesem Zeitraum über 80 000 Geschäfte und füllten so fast 17 500 Protokollseiten in 80 Bänden. In seinem ausgezeichneten Referat skizzierte Peter Hoppe zum einen die wichtigsten Stationen des von ihm geleiteten, rund 25 Jahre dauernden Erschliessungsprojekts, an dessen Ende nun die rund 80 000 von Stadtrat und Gemeinde behandelten Geschäfte einfach in einer Datenbank via Volltextsuche recherchierbar sind. Zum anderen veranschaulichte er anhand einiger weniger Beispiele, wie unglaublich dicht und facettenreich sich in diesen Protokolleinträgen das alltägliche Leben in der frühneuzeitlichen Stadt Zug spiegelt. Die ausserordentliche Bedeutung dieser Quelle für die Zuger Geschichte kann nicht genug betont werden. Sie war der Grund, weshalb sich unser Verein im vergangenen Jahr entschieden hat, einen Teil des in diesen Protokollen schlummernden Schatzes in Form einer Buchpublikation ein erstes Mal zu heben.

Im anschliessenden statutarischen Teil der Vereinsversammlung informierte der Präsident über den Stand des Publikationsprojekts zu den Stadtratsprotokollen. Er wies auf die immer noch bestehende Finanzierungslücke in Höhe von rund CHF 40 000.00 hin und zeigte zugleich auf, wie der Vorstand diese noch zu füllen gedenkt. Die Auftragserteilung an die Autoren verzögerte sich aufgrund der Finanzierungsschwierigkeiten. Entsprechend wird die Publikation auch erst 2018 erscheinen.

Am 22. Juni referierte Dr. Jo Lang in der Kapelle des Instituts St. Michael über den langen Kulturkampf im Zugerland. Lang beschrieb in seinem spannenden, launig vorgetragenen Referat, weshalb Zug – trotz der Zugehörigkeit zum gleichen Bistum wie Luzern und Aargau – kein klassischer Kulturkampf-Kanton war. Ein wesentlicher Faktor hierfür war unter anderem der Einfluss der Industrialisierung, die in den 1860er-Jahren just in Baar und Unterägeri, den beiden Epizentren des Kulturkampfs im Kanton Zug, einsetzte.

Nach der Sommerpause beteiligte sich unser Verein an der Vernissage von Dr. Heinz Greters neuestem Werk «Herr von Humboldt schockiert Herrn von Zurlauben», die am 27. September in der Bibliothek Zug stattfand. Tags darauf waren wir zu Gast in der Burg Zug, wo Dr. Marco Jorio das Geheimnis des Blutwunders von Frauental – so auch der Titel seines Referats – lüftete. In der Tat trug sich 1708 im Kloster Frauental Wunderliches zu: Im Beichtigerhaus erschienen die Seelen Verstorbener, Kerzen begannen – wie von Zauberhand entfacht – zu brennen, und rund ums Kloster lagen Hostien verstreut. Und schliesslich färbte sich während einer Morgenmesse bei der Wandlung die Hostie blutrot. Marco Jorio zeigte in seinen spannenden Ausführungen auf, wie der Stadtrat von Zug und die kirchlichen Behörden diesen vermeintlichen Ereignissen auf den Grund ging. Er stützte sich dabei auf die Untersuchungsakten im Vatikanischen Archiv, die nicht nur einen seltenen Einblick ins Innenleben eines Frauenklosters im 18. Jahrhundert gewähren, sondern auch in die Glaubenswelt der damaligen Bevölkerung.

Der letzte Anlass im Vereinsjahr stand wiederum im Zeichen unseres Publikationsprojekts zu den Stadtratsprotokollen. Dr. Daniel Schläppi von der Universität Bern, einer der Autoren, entführte uns unter dem programmatischen Titel «Kleine Welt ganz gross! Eine Entdeckungsreise durch das Universum der Zuger Stadtratsprotokolle (1471–1798)» in die Lebenswelt der frühneuzeitlichen Stadt Zug und ihrem Untertanenland. Schläppi legte anhand konkreter Beispiele nicht nur dar, wie verblüffend detailliert die Protokolle das alltägliche Leben der damaligen Bevölkerung dokumentieren. Er erläuterte auch, weshalb die systematische, datenbankgestützte Erschliessung dieses Quellenkorpusses über die Grenzen des Kantons Zug hinaus wegweisend für die weitere Erforschung der Geschichte der Frühen Neuzeit sein wird.

## 2 Vorstandstätigkeit

Der Vorstand traf sich im Berichtjahr zu zwei ordentlichen Sitzungen. Wichtigstes Geschäft blieb das Buchprojekt «Zuger Geschichte in der Frühen Neuzeit». Insbesondere die Restfinanzierung gestaltete sich unerwartet schwierig und war Ende 2017 noch nicht gesichert. Sie wird den Vorstand auch im Folgejahr noch beschäftigen.

Mit Worten des Dankes schliesse ich meinen Jahresbericht:

- An meine Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihr grosses Engagement und die stets angenehme Zusammenarbeit;
- den Behörden und Gönnern für ihre grosszügige finanzielle Unterstützung unseres Vereins;
- unseren Vereinsmitgliedern für ihr Interesse und ihre aktive Teilnahme am Vereinsgeschehen.

Zug, 27. März 2018
Thomas Glauser
Präsident